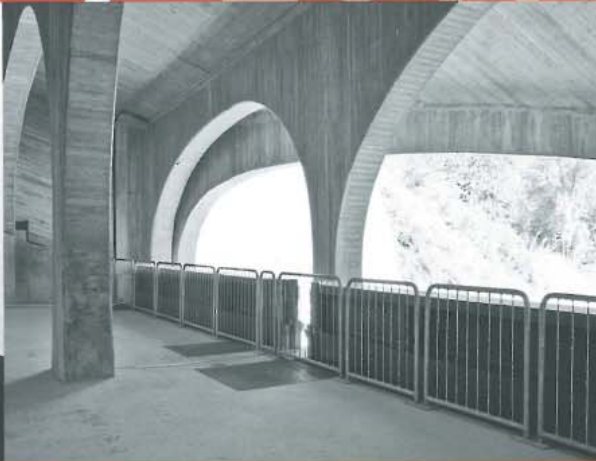
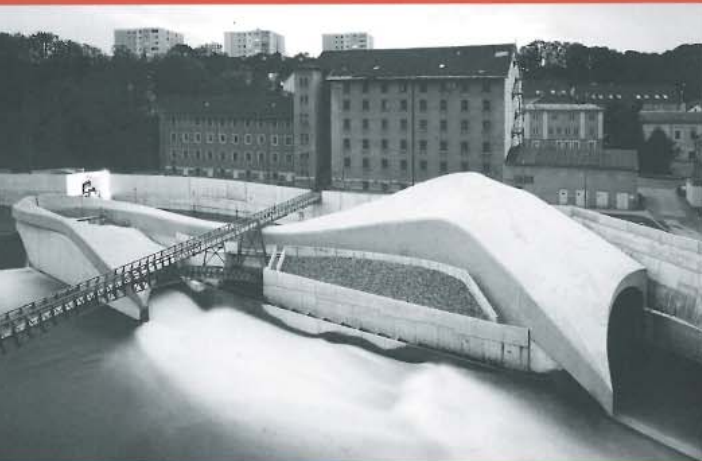


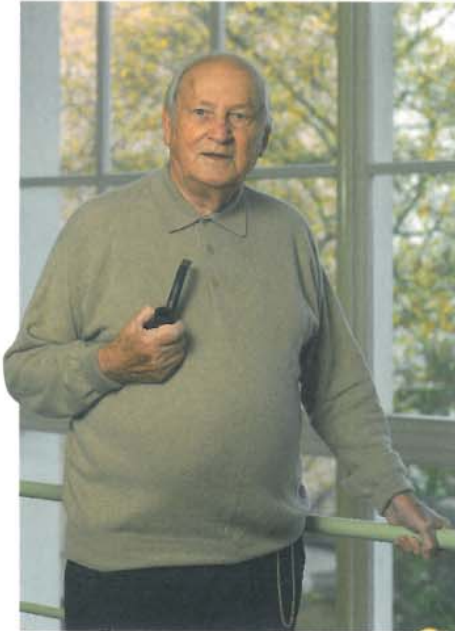
# architektur technik

9 2011

[www.architektur-technik.ch](http://www.architektur-technik.ch)



Beton mit Schwung **Illerkraftwerk, Kempten**  
Für helle Köpfe **Licht-Ambiente am Arbeitsplatz**  
Wege zum Erfolg **Jacqueline Rondelli**



## Hans Zwimpfer

Architekt, geboren 1930. Er ist Mitbegründer des Architekturbüros Zwimpfer Partner AG in Basel. 1957 gewann Hans Zwimpfer gemeinsam mit Walter Förderer und Rolf Otto den Wettbewerb für den Neubau der Hochschule St. Gallen und legte damit den Grundstein für das Büro. In den darauf folgenden 50 Jahren führte Hans Zwimpfer das Architekturbüro mit diversen Partnern, bis er 2007 seine Firmenanteile verkaufte. 2004 gründete er die Firma Zapco Ltd. in Zug und Basel, die im Bereich Wohnungs- und Städtebau forscht, entwickelt und realisiert. Hans Zwimpfer ist Urheber der «Pile up»- und «Stack up»-Wohnkonzepte. Er lebt mit seiner Frau in Basel.

## Kunst + Architektur

Die frühesten Beispiele der Verbindung von Kunst mit Architektur sind die Höhlenzeichnungen und -malereien vor 20000 bis 30000 Jahren. Ich vermute, dass die Menschen der Frühzeit mit der Entwicklung von Sprache und Werkzeugen auch bald den Drang hatten, ihre Wirklichkeit des Nomadentums mit Bildern zu dokumentieren. Die Integration von Kunst in die Architektur ist seit Jahrtausenden ein kultureller Nachweis. Es sind immer Zeitdokumente, welche die Menschheitsgeschichte erzählen. Eines der letzten gesamtheitlichen Beispiele sind die Jugendstilbauten, bei welchen Architektur, Innenausbau, Ausstattung mit Möbeln, Kunst, bis hin zu Lampen, Vasen und Geschirr mit einer durchgehenden formalen Sprache zu einem Gesamtkunstwerk gebracht wurden. Das Bauhaus versuchte, eine neue Gesamtschau zu entwickeln, wozu alle Sparten wie Architektur, bildende Kunst, Fotografie, Design, Literatur und Theater einbezogen wurden. Das Experiment scheiterte nicht nur wegen dem Eingriff der Nazis. Sukzessive verabschiedeten sich schon vorher Exponenten, um im eigenen Fach tätig zu sein.

Nach 1945 hatte die bildende Kunst wieder die Chance, in die Architektur integriert zu werden. Bei uns in der Schweiz fand man den Modus, dass für ein Prozent der Bausumme Kunst in die öffentlichen Bauten integriert werden sollte. Im privaten Bau wird nur teilweise Kunst realisiert.

Zur Durchführung von künstlerischen Interventionen in der Architektur muss der Architekt schon während der Projektierung die Orte festlegen, wo Kunst sinnvoll sein könnte. Für die Wahl der Künstler braucht es das Informiertsein über aktuelle Kunstschaaffende, je nach Grösse der Aufgabe regional oder überregional. Wenn der Architekt nicht über die Kenntnisse verfügt, muss er einen Berater zuziehen. Eine Person, welcher zeitgenössische Kunst viel bedeutet – sicher keinen Galeristen, der nur seine Künstler verkaufen will. Für die Wahl des Künstlers beobachte man vorerst seine Arbeiten, Broschüren und Ausstellungen mit Referenzen. Vor jedem Auftrag empfiehlt es sich, eine bezahlte Studie zu beauftragen, um zu beurteilen, ob die Integration in die

Architektur gelingen könnte. Die Zusammenarbeit muss von einem offenen Dialog begleitet sein. Bei der konkreten Umsetzung der Kunst ist darauf zu achten, dass das Werk, ob es im inneren oder äusseren Raum installiert wird, eine Werkbeständigkeit von mindestens zehn Jahren garantiert. Mobile, motorengesteuerte, bewegliche Varianten sind zu vermeiden, weil der Unterhalt meist nicht organisiert wird.

Meine Erfahrung mit Kunst-Wettbewerben und Kunst-Kommissionen zeigt, dass diese vielfach aus Lobbyisten bestehen, welche primär versuchen, ihren Favoriten auf die Einladungsliste zu bringen. Beim Entscheid bleibt dem Architekten dann nur noch die Zuschauerrolle. Dementsprechend treten die so gewählten Arbeiten häufig nicht in Dialog mit dem architektonischen Raum.

Nomen est omen. Deshalb habe ich vor zwanzig Jahren den Begriff «Kunst am Bau» mit «Kunst+Architektur» ersetzt und mit der Formel  $1+1=3$  begründet. Die Integration von Kunst und der Dialog mit der Architektur schaffen einen Mehrwert.

Kehren wir zu unserem Höhlenzeichner zurück. Er war ein Mitglied der Sippe, vielleicht nicht der beste Jäger, aber ein guter Beobachter. Auch in unserer Gesellschaft braucht es Künstler, welche die laute, kurzlebige Zeit hinterfragen, über Wege in die Zukunft der Menschheit nachdenken und dies mit Kunst oder Literatur zum Ausdruck bringen. Damit Kunst sichtbar wird, sollten wir Architekten uns bemühen, ihr einen Platz einzuräumen. Das ist auch Kunstförderung, indem die Künstler ihr Werk permanent und honoriert ausstellen können – eine wirkungsvolle Referenz. ■